

23.03.2020

Ohne Unterstützung droht der Kollaps



Corona-Krise: NRW-Rettungsschirm muss auch die soziale Infrastruktur sichern, warnt die AWO.

Der Landtag NRW berät am morgigen Dienstag, 24. März 2020, den Nachtragshaushalt in Höhe von 25 Milliarden Euro, der als Rettungsschirm für die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise eingerichtet worden ist. Die AWO fordert die Landesregierung auf, auch die sozialen Dienste zu sichern.

„Wir tun alles, um unsere sozialen Dienstleistungen aufrechtzuerhalten, ohne momentan dabei auf die wirtschaftlichen Folgen für uns als Träger zu achten. Wir müssen für Schutzmittel den vielfachen Preis zahlen. Wir stellen, den Aufrufen der Politik folgend, Beschäftigte, sobald ein Risiko vermutet werden muss, frei, ohne dass die Refinanzierung der Kosten gesichert ist. Wir werden nicht refinanzierte Einnahmeverluste haben: In den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, bei den schulischen Integrationshelfern, bei Mutter-Kind-Kuren, bei Reisen für

ältere und benachteiligte Menschen, in der Familien- und Weiterbildung und in vielen anderen Bereichen mehr“, schildert Uwe Hildebrandt, Geschäftsführer der AWO NRW.



Hier geht es um den sozialen Kitt, der unser Zusammenleben überhaupt erst möglich macht.

Die AWO warnt eindringlich davor, die gemeinnützigen Träger sich selbst zu überlassen: „Wir dürfen kaum Rücklagen bilden und können uns deshalb in so einer Krise nicht selbst helfen“, betont Hildebrandt. Im schlimmsten Fall drohten Insolvenzen und Kündigungen. Es gehe nun darum, die soziale Infrastruktur in NRW nicht kollabieren zu lassen - von der Kita, über das Pflegeheim bis hin zur Beratungsstelle für Not leidende Familien. „Hier geht es um den sozialen Kitt, der unser Zusammenleben überhaupt erst möglich macht.“

Auch für die AWO Ruhr-Mitte stehen derzeit wichtige Arbeitsfelder in Bochum und Herne auf dem Spiel: Dazu zählen etwa die Tagespflegen für Senioren, das Ambulant Betreute Wohnen, die schulnahe Lernförderung, Sprachkurse für Zugewanderte oder aber Qualifizierungsmaßnahmen der Tochtergesellschaft bobeq.

Es sei nicht akzeptabel, ausgerechnet diejenigen nicht mit dem Rettungsschirm abzusichern, die sich in der Krise als Rückgrat der Gesellschaft erweisen. „Dazu zählen auch die vielen Pflegerinnen und Pfleger in den Seniorenzentren, die unter erschwerten Bedingungen arbeiten und Außergewöhnliches leisten“, sagt Hildebrandt.

Redaktion

Katrin Mormann / AWO NRW &

Christopher Becker/ AWO Ruhr-Mitte

E-Mail: c.becker@awo-ruhr-mitte.de